

Bayern fordert zusätzliche Leitung aus Norddeutschland

Bayerns Strombedarf decken

Zur Deckung des Strombedarfs fordert Bayern den Bau einer zusätzlichen Stromleitung von Norddeutschland nach Bayern. Benötigt werde eine Hochspannungs-Gleichstrom-Kabelverbindung (HGÜ), wie die Staatskanzlei am Dienstag nach einer Sitzung des Kabinetts in München mitteilte. Sie kritisierte die neuesten Pläne zum milliarden schweren Ausbau des Stromübertragungsnetzes. Die Bundesnetzagentur „ignoriert weiterhin bayerische Bedürfnisse“ und setze falsche Annahmen voraus.

„Weiterhin werden unrealistisch hohe Stromimporte aus Österreich zugrunde gelegt. Außerdem wird der Strombedarf der bayerischen Industrie und für die Wasserstoffherzeugung in Bayern unterschätzt“, hieß es weiter. In der Konsequenz werde der Übertragungsbedarf von und nach Bayern zu gering angesetzt. Nur mit einer zusätzlichen HGÜ seien zu erwartende Engpässe im Stromnetz wirksam zu reduzieren.

Die Bundesnetzagentur hatte am vergangenen Freitag ihren zweiten Entwurf des Netzentwicklungsplans bis 2037 und 2045 öffentlich zur Diskussion gestellt. Beim Ausbau des sogenannten Höchstspannungsnetzes geht es darum, dass neue Leitungen klimaneutral erzeugten Strom dorthin bringen, wo

er gebraucht wird – vor allem vom Norden in den Süden. Der Plan beschreibt, welches Übertragungsnetz für eine vollständige Umstellung des Energiesystems auf erneuerbare Energien bis 2045 nötig ist. In den Regionen übernehmen dann Stromverteilnetze die von den „Stromautobahnen“ angelieferte Energie und leiten sie an die Verbrauchsstellen.

Die vier Übertragungsnetzbetreiber Amprion, TransnetBW, 50Hertz und Tennet hatten der Behörde den zweiten Entwurf im Juni vorgelegt. Er umfasst insgesamt 6200 zusätzliche Trassenkilometer. Vorgesehen sind dabei an Land unter anderem fünf weitere Gleichstromverbindungen, vier in Nord-Süd-Richtung und eine in West-Ost-Richtung. Bei weiteren 6000 Kilometern beabsichtigen die Unternehmen eine Verstärkung bereits vorhandener Trassen. Die Unternehmen beziffern die Investitionskosten für den Ausbau bis 2037 auf 156 Milliarden Euro.

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Freie Wähler) kritisierte den Präsidenten der Bundesnetzagentur, Klaus Müller, auch in diesem Kontext persönlich. Müller sei „grüner Parteigänger und er hat vielleicht bei vielen Themen eine andere Vorstellung, als es der Freistaat Bayern hat“.

> M. HADEM UND C. TROST, DPA

Neue Autobahnrastanlage bei Coburg kommt

Tanken, Pause machen, essen

Von 2025 an soll gebaut werden: Die Planungen und alle Genehmigungsverfahren für eine neue Autobahn-Rastanlage an der A 73 im Landkreis Coburg sind abgeschlossen. Die Autobahn-GmbH des Bundes habe mit der Bauvorbereitung begonnen, teilte eine Sprecherin auf Anfrage mit. Vorarbeiten sind für das Jahr 2024 geplant, im Jahr darauf soll es dann richtig losgehen mit den eigentlichen Bauarbeiten. Zwei Jahre später könnte die Raststätte nahe der Grenze zu Thüringen fertig sein.

Doch das Projekt hat Kritiker. Der Bund Naturschutz (BN) erwog sogar eine Klage, entschied sich aber dann doch dagegen, weil ein Erfolg unwahrscheinlich erschien. Das Unverständnis über die Pläne jedoch bleibt. „Ganz grundsätzlich sehen wir keinen Bedarf für die Tank- und Rastanlage. Am nur wenige Kilometer entfernten ehemaligen Grenzübergang gibt es bereits eine vorhandene Tankanlage sowie ein Gasthaus und befestigte Flächen, die als Rastanlage ausgewiesen werden könnten“, sagte der BN-Beauftragte für Oberfranken, Jonas Kaufmann. Der BN fürchtet zudem, dass sich die neu versiegelten Flächen der künftigen Rastanlage negativ auf den Wasserabfluss bei Starkregen auswirke. Es sei zu hoffen, dass die Kapazität des geplanten Rückhaltebeckens bei Starkregen ausreiche.

Auch aus Sicht des Klimaschutzes sei das Projekt falsch, weil es

nur den Lkw-Verkehr und den „motorisierten Individualverkehr“ stärke.

Aus Sicht der Autobahn-GmbH ist der Bau einer Rastanlage in der Gegend notwendig. Es seien alle 50 bis 80 Kilometer entlang von Autobahnen bewirtschaftete Rastanlagen vorgeschrieben, hieß es. Unter anderem könne dadurch Lkw-Fahrer*innen ermöglicht werden, die Lenk- und Ruhezeiten einzuhalten.

Im Zuge der Planungen seien mehrere Standorte untersucht worden. Dabei habe sich die Fläche im Gemeindegebiet Meeder als am besten geeignet erwiesen. Zudem gehörten die benötigten Grundstücke bereits der Autobahn-GmbH, sagte die Sprecherin.

Laut den Planungsunterlagen wird lediglich in Fahrtrichtung Suhl ein Tank- und Rastgebäude errichtet, das aber über eine Verbindungsbrücke auch von der Fahrtrichtung Nürnberg aus erreichbar sein wird.

Wie viel der Bau kosten wird, ist noch unklar. Eine Kostenberechnung aus dem Jahr 2018 kam auf rund 19 Millionen, doch die Baupreise haben seitdem deutlich angezogen. „Aus diesem Grund werden wir die Kostenberechnung im Rahmen der Bauvorbereitung aktualisieren“, sagte die Sprecherin.

Auf knapp 12 Hektar sollen unter anderem 117 Stellplätze für Autos und 64 Lkw-Stellplätze entstehen. > KATHRIN ZEILMANN, DPA

Kramertunnel bei Garmisch-Partenkirchen

Behörde will Weiterbau

Der weitgehend zum Stillstand gekommene Bau der wichtigen Umgehungsstrecke durch den Kramertunnel bei Garmisch-Partenkirchen soll noch im bevorstehenden Winter weitergehen. Das Staatliche Bauamt Weilheim teilte mit, dass die notwendigen Arbeiten für die Innenschale des Tunnels vor Kurzem EU-weit ausgeschrieben worden seien.

Vorangegangen war eine Auseinandersetzung zwischen der Behörde und einem früher an dem Projekt beteiligten Unternehmen. In der Folge kam es zu einem Rechtsstreit und gegenseitigen Vertragskündigungen, auf der Baustelle im Tunnel wurden die Arbeiten eingestellt. Im Außenbe-

reich des Bauwerks wurde hingegen noch weitergearbeitet.

„Es war und ist das vorrangige Ziel des Staatlichen Bauamts Weilheim, die Bautätigkeit nun auch im Tunnel schnellstmöglich wieder zu starten“, betonte die Behörde. Weitere notwendige Ausschreibungen für die Umgehungsstraße würden noch folgen.

Der Tunnel soll die seit Jahrzehnten staugeplagten Bewohner*innen von Garmisch-Partenkirchen vom Durchgangsverkehr entlasten. Durch Urlauber*innen und Tagesausflügler in die Berge ist die Stadt am Fuße der Zugspitze das ganze Jahr über durch Autoverkehr stark beeinträchtigt.

> ULF VOGLER, DPA



So soll das Bürogebäude des neuen Standorts in Langenpreising einmal aussehen. Es ist dem Hauptprodukt von CitrinSolar nachempfunden: Pufferspeicher für Warmwasser. VISUALISIERUNG UND FOTO: HINTERSCHWEPFINGER PROJEKT GMBH

Planungs- und Bauunternehmen aus Burghausen errichtet neuen Standort für ein Energietechnikunternehmen

Energiewende in Bayern gestalten

Das Burghäuser Planungs- und Bauunternehmen Hinterschwepfinger engagiert sich verstärkt für die Energiewende. Als Generalunternehmer errichtet Hinterschwepfinger den neuen Hauptstandort von CitrinSolar in Langenpreising (Landkreis Erding). Dort werden ab 2025 unter anderem Pufferspeicher für Warmwasser entwickelt und produziert.

Die bis zu 100 000 Liter fassenden Pufferspeicher können zum Beispiel eingesetzt werden, um den Eigenverbrauch bei erneuerbaren Energien zu erhöhen und die Stromnetze durch zeitversetzte Wärmeerzeugung zu entlasten. „Ein Großteil der Quellen für erneuerbare Energien ist nicht

grundlastfähig, daher spielen Speichermöglichkeiten eine große Rolle bei der Energiewende“, betonte der bayerische Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Freie Wähler) beim symbolischen ersten Spatenstich. „Und es freut mich natürlich besonders, wenn solche Speicher in unserer bayerischen Heimat entwickelt und produziert werden und so Arbeitsplätze geschaffen werden.“

Das Konzept für den Standort haben Hinterschwepfinger und CitrinSolar in einem innovativen Prozess entwickelt: Zuerst analysierten die Experten von Hinterschwepfinger systematisch den Materialfluss und die Werkstrukturen im bestehenden Werk, um dann optimale und flexible Pro-

zesse zu entwickeln. Auf dieser Basis gestalteten die Planer den neuen Standort. Dieser umfasst ein repräsentatives Verwaltungsgebäude, eine Produktion mit mehr als 5000 Quadratmeter Fläche und einen Logistikbereich mit Hochregallager. Erweiterungsmöglichkeiten für die Zukunft sind in der Planung bereits vorgesehen und können bei Bedarf schnell umgesetzt werden.

CitrinSolar und Hinterschwepfinger legen großen Wert auf die Nachhaltigkeit des neuen Standorts. Bereits in der Planungsphase wurden Experten von Hinterschwepfinger für ökologisches Bauen hinzugezogen. Diese achten darauf, dass die Auswirkungen auf die Umwelt während Planung,

Bau und Betrieb so gering wie möglich gehalten werden. Für den Standort wird eine Zertifizierung nach den strengen Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) angestrebt.

Einen großen Teil der benötigten Energie will CitrinSolar mit einer PV-Anlage auf dem Dach selbst erzeugen. Damit werden unter anderem mehrere Wärmepumpen betrieben. Durch die Kombination mit Wärmespeichern aus eigener Produktion wird die Solarenergie optimal genutzt. So tragen nicht nur die Produkte von CitrinSolar zur Energiewende bei, sondern auch der neue Firmensitz des Unternehmens in Langenpreising. > BSZ

Der neue Gewerbepark Giesserei in Garching

Erste Mieter sind eingezogen

Mit einer gemeinsamen Feier haben die Beos AG und die Stadt Garching vor Kurzem die ersten beiden Mieter im neuen Gewerbepark Giesserei nördlich von München begrüßt. Der Mobilitäts-Dienstleister in-tech GmbH und der Halbleiter-Ausrüster Süss MicroTec SE sind die ersten Unternehmen, die die innovativen Flächen in der etwa 22 000 Quadratmeter großen Liegenschaft beziehen. An den Feierlichkeiten nahmen knapp 100 Leute teil, darunter Projektbeteiligte, die neuen Nutzer sowie mit Garchings Bürgermeister und der Wirtschaftsförderung auch Vertreter der Stadt Garching. Neben einer exklusiven Führung in die hybrid nutzbaren Arbeitsflächen wurde außerdem für künftige Generationen eine Zeitkapsel vergraben.

„Unsere Vision für die Giesserei war ein nachhaltiges, flexibel nutzbares Areal, das über Büro-, Gewerbe-, Produktions- und Laborflächen diverse Nutzungsmöglichkeiten abdeckt und dabei die individuellen Bedürfnisse von Unternehmen und Mitarbeitenden erfüllt. Wir freuen uns, dass wir mit in-tech und SÜSS MicroTec nun die ersten innovativen Unternehmen willkommen heißen können. In enger Partnerschaft mit unseren Mietern werden wir einen nachhaltigen und modernen Gewerbebestandort etablieren, der neue Maßstäbe setzt“, sagt Sabine Remley, Senior Projektleiterin der Beos AG.

„Der Einzug der ersten Mieter und das rege Interesse an diesem innovativen Neubauprojekt ist ein starkes Signal für den Wirtschafts- und Innovationsstandort Garching. Insbesondere freut es mich, dass zwei regionale Unternehmen zu den ersten Mietern gehören und von den attraktiven Arbeitsräumen

Factory. Süss MicroTec bietet Anlagen und Prozesslösungen für den Halbleitermarkt, Nano- und Mikrosystemtechnik und verwandte Märkte. Das Unternehmen ist bereits seit mehr als 50 Jahren in Garching ansässig und hat in der Giesserei circa 750 Quadratmeter bezogen.

die sich aus 12 000 Quadratmetern Hallenfläche und 10 300 Quadratmetern Flex-Space zusammensetzen.

Der neue Gewerbepark bietet anpassbare Flächen, die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten Raum geben. Von der Flexibilität können Mieter aus unterschiedlichsten Branchen wie Technologie, Produktion, Forschung, Entwicklung und Design profitieren und sich untereinander vernetzen. Neben einem diversifizierten Branchenmix legt die Konzeption der Giesserei auch einen großen Wert auf Nachhaltigkeit.

Das Areal bietet zahlreiche Grünflächen mit einer vielfältigen Bepflanzung, Urban Gardening und Insektenhotels. Neben den begrünten Außenflächen fördern auch die Dächer die Biodiversität vor Ort. Diese werden mit einem Retentionsdach begrünt, das mehr Wasser speichert, wodurch die Verdunstung steigt, das Mikroklima verbessert wird und weniger Regenwasser abgeführt werden muss. Mit einem Fassadenkonzept aus Holz und Aluminium, einer Energieversorgung aus Fernwärme, welche zum größten Teil aus Geothermie stammt, Photovoltaikanlagen sowie Ladesäulen für E-Autos und E-Bikes strebt die Giesserei eine DGNB-Gold-Zertifizierung an. Auf dem Areal der ehemaligen Aluminiumgießerei soll dadurch ein in die Zukunft gerichteter neuer Abschnitt entstehen. > BSZ



So sieht die Giesserei in Garching aus.

VISUALISIERUNG: BEOS AG

in unserer Stadt profitieren“, freut sich auch Garchings Bürgermeister Dietmar Gruchmann.

Das mittelständische Unternehmen in-tech wurde 2002 in München gegründet und entwickelt in der Giesserei auf rund 5000 Quadratmetern innovative Mobilitätslösungen für die Bereiche Automotive, Smart City und Smart

Die Giesserei ist Garchings neuester Gewerbepark auf dem 2,5 Hektar großen Gelände einer ehemaligen Aluminiumgießerei im Gewerbegebiet Hochbrück. Beos erwarb das Grundstück 2019 zur Entwicklung hybrider Büro- und Gewerbeflächen. Verteilt auf insgesamt drei Gebäude umfasst das Areal circa 22 300 Quadratmeter,